

Ein Comeback, das für Erstaunen sorgt

Der Schaldinger Patrick Rott riss sich vor sieben Monaten das Kreuzband, verzichtete aber auf eine OP – und spielt jetzt wieder

Von Andreas Lakota

Passau. Die Resonanz auf die Meldung ist riesig. Und ebenso die Zahl der Zweifler. Nach einem Kreuzbandriss ohne Operation wieder Fußball spielen – viele können sich das nicht recht vorstellen. Patrick Rott (26) kann. Er sagt Mitte April seinen bereits feststehenden Operationstermin ab, entscheidet sich für einen anderen Weg. Einen Weg ohne Skalpell und Vollnarkose. Sechs Monate später hat Patrick Rott sein Comeback gegeben. In der Regionalliga Bayern, der vierthöchsten Spielklasse Deutschlands. Er sagt: „Mir geht es super. Das Knie macht keine Probleme.“ Dann fügt er einen Satz hinzu, der noch mehr aufhorchen lässt. „Mein Kreuzband ist vollständig nachgewachsen. Ich habe zur Kontrolle eine MRT-Untersuchung gemacht, der Befund war unauffällig, das Kreuzband durchgängig vorhanden.“

Die Selbstheilung des Körpers als Kernelement

Bei der selben Untersuchung wird bei Rott im Frühjahr ein „eindeutiger“ Kreuzbandriss diagnostiziert. Der Stürmer begibt sich in die Hände eines Kniespezialisten, wie in solchen Fällen üblich, wird ein operativer Eingriff geplant. Das gerissene Band soll durch eine aus dem Oberschenkel entnommene Sehne ersetzt werden. Vor allem für aktive Sportler bzw. mit Blick auf mögliche Spätfolgen gibt es aus schulmedizinischer Sicht oft keine Alternative zur Kreuzbandplastik. Oder zumindest zu einer Operation. Für andere Therapeuten schon.

Mohamed Khalifa aus Hallein in Österreich behandelt viele Jah-



Er sprintet wieder über den Rasen am Reuthinger Weg: Patrick Rott gab am Samstag sein Comeback im Trikot des SV Schalding – nur sieben Monate nach einem Kreuzbandriss. – Foto: Andreas Lakota

re selbst schwerste Muskel- und Gelenkverletzungen nur mit seinen Händen. Der aus Ägypten stammende Manualtherapeut, der auch viele Profi-Sportler behandelt, will so die Selbstheilungsvorgänge im Körper auslösen. Eine wissenschaftliche Studie bestätigt Khalifas Ansatz, der selbst im Falle eines Kreuzbandriss funktioniere. Auch bei Christian Piermayr (24), hat er Erfolg. Piermayr, Patrick Rotts Mannschaftskollege beim SV Schalding begibt sich in die Hände von Khalifa, als er sich das Kreuzband reißt. Heute spielt er wieder Regionalliga-Fußball – ohne operiert worden zu sein.

Von Piermayrs Geschichte fasziniert beginnt auch Rott nachzudenken. Er liest Bücher, telefoniert mit Ärzten und Sportwissenschaftlern, fragt andere Aktive nach ihren Erfahrungen – und entscheidet sich schließlich für eine Behandlung in der Praxis des Ansbacher Physiotherapeuten und Heilpraktikers Uwe Fröhlich, der einen ähnlichen Ansatz vertritt wie der mittlerweile im Ruhestand weilende Khalifa.

Als die Heimatzeitung im April über Rotts Pläne berichtet, erhält er etliche Nachrichten. „Das Interesse war echt groß, mir haben Leute geschrieben die ich gar nicht kannte“, erzählt er. Immer wieder muss der 26-Jährige seine Erfahrungen schildern, erklären wie die Behandlung genau abläuft. Überzeugen will Rott aber niemanden. Er sagt: „Ich weiß von einigen, die mich kontaktiert haben, dass sie sich am Ende doch für eine Operation entschieden haben, obwohl sie zunächst anderes vorhatten. Das war wahrscheinlich auch gut so, denn wenn du nicht daran glaubst, wenn du nicht voll mit den Gedanken dabei bist, dann bringt es nichts.“

Insgesamt, befindet Rott, habe er aber schon das Gefühl, dass immer mehr Fußballer bei einem Kreuzbandriss über alternative Methoden nachdenken würden. Einer davon ist Maxi Huber. Der Kapitän des Landesligisten 1.FC Passau erhält Anfang September die Diagnose Kreuzbandanriss, auch bei ihm steht bereits der OP-Termin im Kalender. „Ich habe mich lange mit Patrick unterhalten und mich dann selbst ausführlich informiert. Am Ende war klar, dass ich es ohne Eingriff versuchen will“, sagt Huber.

Auch Passaus Maxi Huber geht den Weg ohne OP

Er habe sich in den letzten drei Jahren schon zwei Operationen unterziehen müssen, einmal an der Schulter, einmal am Meniskus. Außerdem habe er nach seiner jüngsten Kreuzband-Verletzung im Alltag keine Probleme gehabt, keine Schmerzen. Und anders als ein Profi verspüre er auch keinen Zeitdruck für ein Comeback. „Ich bin jetzt 30 Jahre und muss mir nicht mehr beweisen, dass ich in fünf Monaten wieder auf dem Platz stehe. Und operieren kann ich mich immer noch lassen, falls es nicht funktioniert.“

Davon geht Huber aber nicht aus. Nach einer Behandlung bei Fröhlich könne er sogar schon leichtes Lauftraining absolvieren, ohne dass das Knie Ärger mache. Schnell wieder in Bewegung zu kommen sei ein Hauptansatz der Therapie, Schonhaltung oder Schiene dagegen tabu. Anfang November steht eine weitere Behandlung an, höchstens noch eine dritte. Diese dauern rund 45 Minuten, der Therapeut arbeitet nur mit seinen Händen. Die Kos-

ten sind selbst zu tragen und belaufen sich, so berichtet Huber, auf 500 Euro für die erste Behandlung. Für jedes weitere Mal werden 250 Euro fällig.

Geld, das er gerne in seinen Körper investieren. Vor allem, wenn die Behandlung wie bei Patrick Rott funktioniert. Der Stürmer befindet sich seit vier Wochen im Schaldinger Mannschaftstraining, absolviert Zweikämpfe und Sprints. „Alles ohne Probleme“, wie er sagt. Auch vom Kopf her habe er ein gutes Gefühl, an eine erneute Verletzung denkt er nicht. „Das kann sicher passieren. Aber das kann ja genauso der Fall sein, wenn du operiert wurdest.“

Für sein Comeback, das er beim jüngsten 2:1-Sieg der Schaldinger gegen Heimstetten gibt, hat Rott „extrem viel“ investiert und hart geschuftet. Viele Stunden Training mit einem Programm, das er sich selbst zusammengestellt hat. „Ich habe mich da wirklich umfassend informiert, hatte sogar Kontakt zu einem Personaltrainer.“

Kreuzband wieder da: Das überrascht selbst den Arzt

Sieben Monate sind seit seinem Kreuzbandriss vergangen, wäre Corona nicht dazwischen gekommen, hätte er vermutlich sogar schon früher gespielt, meint Rott, der in Deggendorf Sportwissenschaft studiert. Bevor er auf den Platz zurückkehrt, begibt er sich vor einem Monat nochmals in die Röhre. Das Ergebnis der MRT-Untersuchung erstaunt selbst den Arzt. „Das Kreuzband war ganz normal vorhanden“, sagt Rott. Er ist überzeugt: Durch die Behandlungen wurde der Weg für die Heilung geebnet. „Den Großteil aber hat der Körper allein gemacht.“